

Berichtskommentare zu: Befragung Mariengymnasium Jever

Mariengymnasium, Terrasse 3, 26441 Jever

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse

Die jüngeren Schüler/innen gehen überwiegend gerne auf diese Schule und werden von ihren Eltern gerne auf diese Schule geschickt. Unklar bleibt, warum dies für die älteren Schüler/innen nicht so eindeutig gilt. Die Schule hat nach den Befragungsergebnissen einen guten Ruf in ihrer Region.

Nach ihrer eigenen Einschätzung und der Meinung der Lehrer/innen haben die Schüler/innen im Unterricht personale und fachliche Kompetenzen erworben, die sie befähigen, sowohl eigenständig als auch mit anderen in Teams und kleinen Gruppen zusammenarbeiten zu können. Sie können sich gut mündlich und auch schriftlich präsentieren und in wichtigen Langfächern zeigen, was sie können.

Bei den personalen Kompetenzen wie auch bei den Lern- und Methodenkompetenzen fallen die hohen und sehr hohen Zustimmungswerte besonders der Lehrer/innen zu fast allen Aussagen auf.

Auffällig sind die überwiegend geringen Zustimmungswerte der Schüler/innen beim Kriterium „Praktische Handlungskompetenz“. Hier könnte Klärungsbedarf bestehen.

Sieht die Schule Handlungsbedarf bei ihren Angeboten zur adressatenspezifischen Information und Beratung der Schüler/innen zur Schullaufbahn sowie der Eltern zum Lernen ihrer Kinder?

Kriterium 1: Personale Kompetenz

Die befragten Gruppen der Schüler/innen und Eltern der 8. und 11. Klassen stimmen in Punkt 1 mit hohen Werten (67 bis 76%) der Einschätzung zu, dass die Schüler/innen sich selber gut Ziele setzen können, um sich zu verbessern.

Die befragten Schülergruppen der Jahrgänge 8 und 11 haben mit sehr hohen (91%) bzw. hohen (80%) Rücklaufquoten an dieser Erhebung teilgenommen. Die Ergebnisse können daher uneingeschränkt als repräsentativ angesehen werden. Bei den Eltern haben aus dem 11. Jahrgang 50% teilgenommen. Das ist eine Rücklaufquote, bei der die Aussagekraft der entsprechenden Befragungsergebnisse als eingeschränkt betrachtet wird. Die Gruppe der befragten sonstigen Mitarbeiter/innen ist klein (eine von 6 Personen ca. 17%).

Die Schüler/innen beider Klassenstufen stimmen mit deutlichen und sehr deutlichen Mehrheiten (70 bis 86%) zu, im Unterricht gelernt zu haben, gut mit anderen zusammenzuarbeiten (Punkt 2), aufmerksam zuzuhören, wenn andere reden (Punkt 3), die Meinungen anderer zu respektieren (Punkt 4), ihren Teil zur Arbeit einer Gruppe beizutragen (Punkt 5) und mehr als eine Lösung für ein Problem zu suchen (Punkt 6).

Die Lehrer/innen bestätigen diese Einschätzungen in allen Punkten mit sehr hohen Zustimmungswerten (81 bis 98%).

Im Gegensatz zu sehr vielen Lehrer/innen (84%) und der Hälfte (50%) der Schüler/innen der 8. Klassen ist die Mehrheit (52%) der Schüler/innen der 11. Klassen nicht der Meinung, gelernt zu haben, in ihre Fähigkeiten zu vertrauen (Punkt 7).

Mehrheiten (51 bzw. 52%) der Schüler/innen der beiden Jahrgangsstufen sind auch der Meinung, gelernt zu haben, Probleme aus der Sicht von anderen zu beurteilen (Punkt 8).

Weniger als die Hälfte (44 bzw. 40%) der Schüler/innen der 8. und 11. Klassen stimmen zu, dass die Schule ihnen geholfen hat, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen (Punkt 12).

Die meisten Schüler/innen und Eltern der 8. Klassen (59 bzw. 53%) und viele Schüler/innen der 11. Klassen (62%) sind der Meinung, die Schule habe ihnen geholfen, gut mit anderen auszukommen (Punkt 13). Die Eltern der 11. Klassen finden hier zu keiner mehrheitlich eindeutigen Beurteilung (Zustimmung 49%, Ablehnung 42%).

Kriterium 2: Fachkompetenz

Sehr viele der befragten Lehrer/innen (82 bzw. 88%) gehen davon aus, dass die Schule die Schüler/innen in den meisten Fächern (Punkt 14) und darin, neue Dinge zu lernen (Punkt 15), gut auf die nächste Klasse vorbereitet. Dem stimmen Mehrheiten der Schüler/innen der 8. und 11. Klassen (50 bis 59%), viele Eltern der 8. Klassen (63 bzw. 61%) und die meisten Eltern der 11. Klassen (51 bzw. 55%) zu.

Viele Schüler/innen der Klassenstufen 8 und 11 sind der Meinung, eigene Ideen schriftlich (Punkt 16) und mündlich (Punkt 17) gut erklären zu können. Die Zustimmung zu den entsprechenden Aussagen liegt zwischen 63 und 76%. Für den mündlichen Bereich beurteilen das sehr viele Lehrer/innen (91%) ebenso, für den schriftlichen Bereich deutlich weniger (56%).

In den Fächern Deutsch (60 bzw. 58%), Englisch (62 bzw. 55%) und Mathematik (60 bzw. 65%) stimmen überwiegend viele Schüler/innen der Klassen 8 und 11 zu, zeigen zu können, was sie können (Punkte 20 bis 22). Die Lehrer/innen können das nicht eindeutig beurteilen, der Anteil der Weiß-Nicht-Antworten ist mit 31 bis 47% auffällig hoch.

Kriterium 3: Lern- und Methodenkompetenz

Bei fast allen Aussagen zur Lern- und Methodenkompetenz (Punkte 25 bis 32) stimmen die Schüler/innen der beiden befragten Klassenstufen 8 und 11 mit hohen Werten zu. Hier ist der Grad der Zustimmung bei einzelnen Punkten interessant. Am höchsten fällt die Zustimmung (83 bzw. 89%) aus zur Aussage, im Unterricht gelernt zu haben, eigenständig an Aufgaben zu arbeiten (Punkt 25).

Die geringsten Zustimmungen (je 55%) erfahren in Klasse 11 die Aussagen, im Unterricht gelernt zu haben, zu erkennen, worin sie gut sind und worin sie besser sein könnten (Punkt 28) sowie gelernt zu haben, aus ihren Fehlern zu lernen (Punkt 30%).

In Klasse 8 stimmen mit 58% die wenigsten Schüler/innen bei Punkt 31 zu, gelernt zu haben, nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstehen.

Die Lehrer/innen stimmen allen acht Aussagen mit hohen bis sehr hohen Werten (74 bis 96%) zu. Dabei liegt ihre Zustimmung bei allen Punkten um mindestens 7 Prozentpunkte höher als die der Schüler/innen. Das gilt besonders bei Punkt 32 (Differenz zu den Schüler/innen 36 bzw. 29%).

Kriterium 4: Praktische Handlungskompetenz

Eine knappe Mehrheit der Schüler/innen der 8. Klassen (51%) bestätigt in Punkt 34, vieles von dem, was sie in der Schule gelernt haben, auch außerhalb gebrauchen zu können. Von den Schüler/innen der 11. Klassen stimmen 47% zu.

Die meisten Schüler/innen der 8. Klassen (55%), zwei Drittel des Schüler/innen der 11. Klassen (67%) und viele Lehrer/innen (72%) geben an, dass die Schüler/innen in der Schule gelernt haben, darüber nachzudenken, was sie in den Medien sehen und hören (Punkt 39).

Die Mehrheit (54%) der Schüler/innen der 8. Klassen stimmt auch zu, gelernt zu haben, ihre Zeit einzuteilen (Punkt 36%).

Bei allen anderen Aussagen zum Erwerb praktischer Handlungskompetenzen stimmen die Schüler/innen der beiden Jahrgänge nicht mehrheitlich zu (Zustimmung 14 bis 48%).

Die Lehrer/innen kommen zu etwas anderen Einschätzungen. Viele Lehrer/innen (71%) sind der Meinung, die Schüler/innen haben gelernt ihre Zeit einzuteilen (Punkt 35). Das weisen 51% bzw. 60% der befragten Schüler/innen der Klassen 8 und 11 zurück.

Die meisten Lehrer/innen (58%) gehen auch davon aus, dass die Schüler/innen gelernt haben, dabei zu helfen, die Umwelt zu schonen. Dem widersprechen die Schüler/innen deutlich bzw. sehr deutlich (Ablehnung 62 bzw. 81%).

Die meisten Schüler/innen der 11. Klassen (51%) und Lehrer/innen (58%) gehen davon aus, dass die Schüler/innen Erfahrungen in der Arbeitswelt sammeln (Punkt 42). Die meisten Schüler/innen der 8. Klassen (57%) haben dazu eine andere Meinung.

Kriterium 5: Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg

Dass sie Lerninhalte und Methoden regelmäßig mit abgebenden und aufnehmenden Schulen abstimmen (Punkt 43), bestätigt weniger als ein Viertel (24%) der befragten Lehrer/innen.

Bei Punkt 44 sind weder bei den Lehrer/innen noch bei den Schüler/innen der 8. und 11. Klassen und ihren Eltern regelmäßige Angebote der Schule zur Schullaufbahnberatung mehrheitlich bekannt (Zustimmung 20 bis 46%).

Mehrheiten der Schüler/innen und Eltern der 11. Klassen (57 bzw. 54%) sowie der Lehrer/innen (53%) können im Gegensatz zu vielen Schüler/innen und Eltern der 8. Klassen (Ablehnung 74 bzw. 73%) bestätigen, dass die Schule systematisch über die weiteren Möglichkeiten der Schulbildung, Berufsausbildung bzw. das Studium informiert (Punkt 45).

Kann die Schule diesen Befragungsergebnissen Hinweise entnehmen zur Wirksamkeit und Reichweite der im Schulleitungsformular (SLEF) auf S. 13 genannten Maßnahmen im Bereich Zukunftsplanung bzw. Berufsorientierung?

Weder die Eltern der 8. Klassen (Ablehnung je 69 %) noch die Eltern des 11. Jahrgangs (Ablehnung 91 bzw. 87%) fühlen sich von den Lehrer/innen regelmäßig über die Stärken (Punkt 46) und Schwächen (Punkt 47) ihrer Kinder informiert. Die meisten bzw. viele Lehrer/innen (58 bzw. 67%) sind anderer Meinung.

Viele Eltern (75%) der Klassenstufe 8 und sehr viele Eltern (94%) der Stufe 11 stimmen in Punkt 49 nicht zu, von der Schule hilfreiche Anregungen zu erhalten, wie sich ihre Kinder verbessern können.

Viele Lehrer/innen (76%) sind der Meinung, dass die Schule die Schüler/innen gut auf das Studium bzw. den Beruf vorbereitet (Punkt 50). Die Mehrheit der Schüler/innen der 8. Klassen (53%) stimmt dem nicht zu. Die Eltern beider Jahrgänge und die Schüler/innen der 11. Klassen sind unentschieden (Zustimmung 35 bis 49%, Ablehnung 37 bis 49%).

Kriterium 6: Zufriedenheit mit der Schule als Ganzem

Die meisten Schüler/innen (58%) des 8. Jahrgangs gehen gerne auf dieses Schule und viele bzw. die

meisten Eltern (69 bzw. 55%) der 8. und 11. Klassen schicken ihre Kinder gerne dorthin (Punkt 52). Die Mehrheit der Schüler/innen (51%) in den 11. Klassen stimmt hier nicht zu. Will die Schule die Ursachen für diese unterschiedliche Einstellung aufklären?

Viele Eltern der 8. Klassen (60%) würden die Schule anderen Eltern weiterempfehlen (Punkt 54). Die Eltern der 11. Klassen haben dazu keine eindeutige Meinung (Zustimmung 43%, Ablehnung 39%).

Die meisten Eltern der 8. Klassen (58%) sind mit der Qualität des Unterrichts an dieser Schule zufrieden (Punkt 55). Auch hier finden die Eltern der 8. Klassen zu keiner eindeutigen Einschätzung (Zustimmung 47%, Ablehnung 39%).

Aus der Sicht vieler Eltern der beiden Klassenstufen (65 bzw. 63%), sehr vieler Lehrer/innen (86%) und sonstiger Mitarbeiter/innen (84%) sowie der Hälfte (50%) der Schüler/innen der 11. Klassen hat die Schule einen guten Ruf im Ort bzw. der Region (Punkt 53). Fast ein Viertel (23%) der Schüler/innen der 8. Klassen hat nicht genug Informationen zur Einschätzung dieser Aussage.

Sehr viele Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen (86 bzw. 83%) würden ihre eigenen Kinder auf eine Schule wie diese schicken (Punkt 57).

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren

Die Lehrer/innen arbeiten zusammen an der Weiterentwicklung des schulinternen Curriculums und sind mit seiner Umsetzung zufrieden.

Die Schule verfügt über eine Vielfalt an Begegnungsmöglichkeit auf nationaler und internationaler Ebene.

Die Schüler/innen wissen, welche Anforderungen an sie gestellt werden und werden von den Lehrer/innen unterstützt, gute Leistungen zu erbringen.

Nach Einschätzung der dazu befragten Schüler/innen und Lehrer/innen werden an der Schule verschiedene Unterrichtsmethoden eingesetzt. Das gilt insbesondere aus der Sicht der Lehrer/innen für die als traditionell geltenden lehrerzentrierten Lehr- und Lernmethoden, aus der Perspektive der Lehrer/innen jedoch auch für Methoden mit hoher Schüleraktivität. Der zweite Entwicklungsschwerpunkt der Schule befasst sich mit dem „Lernen und Lehren“ (vgl. SLEF, S. 8). Hierzu bietet der Bericht der Schule Hinweise auf die Wirksamkeit der damit verbundenen Maßnahmen.

Über Rückmeldungen zu ihrer Arbeit gibt es deutlich unterschiedliche Auffassungen zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen. Es könnte Klärungsbedarf bestehen.

Klärungsbedarf könnte es auch geben zur Frage der Störung von Unterrichtsstunden durch Mitschüler/innen und zum pünktlichen Unterrichtsbeginn. Insgesamt fällt bei den Kriterien „Selbstbestimmtes und selbstgesteuertes Lernen“ und „Gestaltung von Beziehungen, Lernzeit und Lernumgebung“ auf, dass die Schüler/innen bei einem großen Teil der Aussagen mehrheitlich nicht zustimmen.

Kriterium 1: Schulinternes Curriculum

Fast zwei Drittel der Lehrer/innen (65%) haben die Wahrnehmung, dass sich die Lehrer/innen darüber abstimmen, wie sie überfachliche Fähigkeiten vermitteln (Punkt 58).

Viele Lehrer/innen (71%) stimmen zu, dass die Lehrer/innen an ihrer Schule darauf achten, dass der Lehrplan ein kontinuierliches Ganzes von Klasse zu Klasse bildet (Punkt 60).

Sehr viele Lehrer/innen (93%) gehen davon aus, dass die Lehrer/innen bei der Entwicklung des schulinternen Curriculums zusammenarbeiten (Punkt 62).

Viele Lehrer/innen (73%) sind mit der Umsetzung des Curriculums an ihrer Schule zufrieden (Punkt 63).

Sehr viele Lehrer/innen (83%) stimmen bei Punkt 61 zu („Ich helfe meinen Schüler/innen zu erkennen, wie das, was sie in meinem Unterricht lernen, mit dem im Zusammenhang steht, was sie in anderen Fächern lernen“). Viele Schüler/innen der 11. Klassen (62%) bestätigen diese Einschätzung nicht. In den 8. Klassen haben die Schüler/innen keine mehrheitlich eindeutige Meinung (Zustimmung 42%, Ablehnung 49%).

Kriterium 2: Schülerunterstützung und -förderung

Sehr viele Lehrer/innen (90%) sind der Meinung, dass die Schüler/innen von ihren Lehrer/innen zusätzliche Hilfe und Unterstützung erhalten, wenn sie diese benötigen (Punkt 64). Weder bei den Schüler/innen der befragten Klassen 8 und 11 noch bei deren Eltern teilt die Mehrheit diese Einschätzung (Zustimmung 37 bis 43%).

Sehr viele Lehrer/innen (82%) stimmen zu, dass die meisten Lehrer/innen allen Schüler/innen helfen, gute Leistungen zu erbringen (Punkt 66). Dazu im Gegensatz steht die fehlende mehrheitliche Zustimmung (42 bzw. 37%) der Schüler/innen der befragten Klassenstufen zu der Aussage, dass die meisten Lehrer/innen ihnen das Gefühl geben, ihre Sache gut machen zu können (Punkt 65).

Viele bzw. sehr viele Schüler/innen (71 bzw. 81%) der Klassen 8 und 11 geben in Punkt 67 an, dass sie ihre Lehrer/innen bitten können, es zu erklären, wenn sie etwas nicht verstehen.

Sehr viele Lehrer/innen (98%) gehen davon aus, dass die meisten Lehrer/innen den Schüler/innen

regelmäßig Rückmeldungen über ihre Arbeit im Unterricht geben (Punkt 68). Die Schüler/innen sehen das anders, in den Klassen 8 und 11 stimmen jeweils 60% nicht zu.

„Die Schule fördert unterschiedliche Begabungen und Interessen“. Zu dieser Aussage in Punkt 69 gibt es von sehr vielen Lehrer/innen (89%) Zustimmung. In Klasse 8 stimmen die Mehrheit (56%) der Schüler/innen und viele Eltern (69%) ebenfalls zu. Auch die meisten Eltern (59%) der 11. Klassen sind dieser Meinung. Die Schüler/innen der 11. Klassen können sich nicht eindeutig entscheiden (Zustimmung 47%, Ablehnung 41%). Fast alle der befragten Lehrer/innen (99%) sowie viele bzw. sehr viele Schüler/innen und Eltern (73 bis 91%) bestätigen der Schule vielfältige nationale und internationale Begegnungsmöglichkeiten (Punkt 70).

Individuelle Förderkonzepte werden an der Schule möglicherweise nicht erstellt (Punkt 71). Weniger als die Hälfte der Schüler/innen (40 bzw. 16%) und der Lehrer/innen (40%) haben diesen Eindruck.

Kriterium 3: Fachliche und didaktische Gestaltung von Lernen im Unterricht

Mit hohen bis sehr hohen Werten (65 bis 97%) stimmen die Schüler/innen der beiden befragten Jahrgänge 8 und 11 sowie die Lehrer/innen zu, folgende Lehr- und Lernmethoden im Unterricht häufig zu verwenden: Präsentation eines Themas und Stellen von Fragen (Punkt 72), Abschreiben von der Tafel oder vom OHP (Punkt 73), Benutzen von Arbeitsblättern oder Lehrbuch (Punkt 74) sowie Benutzen von Medien für Präsentationen (Punkt 78).

Sehr viele Lehrer/innen (83 bis 96%) sehen auch das Zusammenarbeiten in Gruppen (Punkt 75, vgl. dazu auch Punkt 5 im Qualitätsbereich 1), das Diskutieren (Punkt 76) und das Halten von Vorträgen vor der Klasse (Punkt 77) als häufig verwendete Methode. Die Schüler/innen stimmen dem ebenfalls zu, jedoch besonders im 8. Jahrgang (53 bis 59%) mit deutlich geringeren Werten.

Der Besuch außerschulischer Lernorte (Punkt 79) wird von der Mehrheit (58%) der Lehrer/innen als Methode benannt. Viele Schüler/innen der 8. Klassen und sehr viele der 11. Klassen (74 bzw. 87%) weisen das zurück.

Sehr viele Lehrer/innen (93%) stimmen zu, dass von den Lehrer/innen regelmäßig verschiedene Unterrichtsmethoden verwendet werden (Punkt 80). Die Schüler/innen der 8. und 11. Klassen bestätigen dies nicht mehrheitlich (Zustimmung 47 bzw. 45%).

Kriterium 4: Selbstbestimmtes und selbstgesteuertes Lernen

Die Schüler/innen benutzen das Internet um Informationen zu suchen (Punkt 83). Die meisten Schüler/innen der 8. Klassen (54%), sehr viele der 11. Klassen (81%) und sehr viele Lehrer/innen (86%) stimmen dem zu.

Ob die Schüler/innen über mehrere Tage an umfangreichen Aufgaben und Projekten arbeiten (Punkt 84), wird von den Schüler/innen und den Lehrer/innen unterschiedlich beurteilt. Die Mehrheit der Lehrer/innen (57%) ist dieser Meinung, die Mehrheiten der Schüler/innen (58% bzw. 56%) sind das nicht.

Die meisten Schüler/innen der 8. Klassen (57%), viele des 11. Jahrgangs (61%) und viele Lehrer/innen (80%) stimmen bei Punkt 85 zu, dass die Schüler/innen selber Lösungen für Probleme und Aufgabenstellungen finden.

Sehr viele Lehrer/innen (86%) meinen, dass die Schüler/innen gelernt haben, mit anderen über ihre Gedanken zu sprechen, wenn sie Probleme lösen (Punkt 87). Will die Schule klären, warum weniger als die Hälfte der Schüler/innen (38 bzw. 48%) der beiden befragten Klassenstufen diese Meinung teilt?

Sehr viele Lehrer/innen (89%) und viele Schüler/innen der 8. und 11. Klassen (je 60%) gehen davon aus, dass die Schüler/innen gelernt haben, selbstständig Entscheidungen zu treffen (Punkt 88).

Im Gegensatz zu vielen Lehrer/innen (77%) meinen die meisten Schüler/innen (53 bzw. 56%) nicht, gelernt zu haben beim Denken und Handeln Neues auszuprobieren (Punkt 89).

Ob es ihnen leicht fällt, Fragen zu stellen, wenn sie etwas nicht verstanden haben (Punkt 90), wird von den Schüler/innen in den Klassen 8 nicht eindeutig beantwortet (Zustimmung 46%, Ablehnung 49%). Die meisten Schüler/innen der 11. Klassen (58%) stimmen der Aussage nicht zu.

Kriterium 5: Gestaltung von Beziehungen, Lernzeit und Lernumgebung

Zu der Aussage: „Die meisten Lehrer/innen sorgen dafür, dass die Unterrichtsstunden pünktlich beginnen und pünktlich enden“ (Punkt 92), gibt unterschiedliche Auffassungen von Schüler/innen und Lehrer/innen. Sehr viele Lehrer/innen (81%) sind dieser Meinung, viele Schüler/innen der 8. Klassen (64%) jedoch nicht. In Klasse 11 sind die Meinungen nicht eindeutig (Zustimmung 48%, Ablehnung 45%).

Ähnliches gilt für die Aussage, „in unseren Unterrichtsstunden gibt es wenig Störungen durch Mitschüler/innen“ (Punkt 93). Sehr viele Lehrer/innen (83%) stimmen zu, während ein fast ebenso hoher Anteil (82%) der Schüler/innen der 8. Klassen das Gegenteil wahrnimmt. Auch hier finden die Schüler/innen der 11. Klassen zu keiner eindeutigen Einschätzung (Zustimmung 49%, Ablehnung 47%).

Fast alle befragten Lehrer/innen (99%) achten genau darauf, was ihre Schüler/innen sagen (Punkt 95). Die Schüler/innen haben dazu keine eindeutige Meinung (Zustimmung 48 bzw. 45%, Ablehnung 45 bzw. 49%). Viele Lehrer/innen (69%) gehen davon aus, dass die Schüler/innen gelernt haben,

Meinungsverschiedenheiten in der Schule zu klären (Punkt 97). Die Hälfte der befragten Schüler/innen der 8. Klassen (50%) und viele ihrer Eltern (60%) bestätigen dies. Die Mehrheit (58%) der Schüler/innen der 11. Klassen dagegen nicht. Die Eltern der 11. Klassen haben keine eindeutige Meinung (Zustimmung 42%, Ablehnung 36%).

Viele Schüler/innen der befragten Jahrgangsstufen (65 bzw. 61%) können ihrer Meinung nach gut mit Schüler/innen zusammenarbeiten, die anders sind als sie selber (Punkt 98).

Alle befragten Lehrer/innen (100%) und viele Schüler/innen und Eltern der 8. und 11. Klassen (61 bis 78%) stimmen bei Punkt 99 zu, dass die Schule klare Erwartungen bezüglich der Hausaufgaben hat.

Weder Schüler/innen, noch Eltern und Lehrer/innen bestätigen mehrheitlich, dass die Lehrer/innen ausreichend Zeit haben, sich um die Schüler/innen zu kümmern (Punkt 101). Die Zustimmung beträgt 6 bis 21%.

Kriterium 6: Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung

Viele Lehrer/innen (63%) schätzen das Leistungsniveau der Schüler/innen in der Schule hoch ein (Punkt 102), die Mehrheit (51%) der Eltern der 8. Klassen auch. Die meisten Schüler/innen der 11. Klassen (53%) sehen dies anders. Die Schüler/innen der 8. Klassen und die Eltern der 11. Klassen treffen keine mehrheitlich eindeutige Entscheidung (Zustimmung 38 bzw. 49%, Ablehnung 46 bzw. 30%).

Viele Lehrer/innen (64%) sind der Meinung, die Schule setze für alle Schüler/innen hohe Maßstäbe (Punkt 103).

Viele Lehrer/innen (79%) bestätigen, dass die Schule Grundsätze zur Leistungsbewertung vereinbart hat (Punkt 104).

Überwiegend sehr hohe Zustimmungswerte (75 bis 92%) bei Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen ergeben sich zur Aussage, dass die Schüler/innen wissen, welche Leistungen sie erbringen müssen, um gute Noten zu erhalten (Punkt 105).

Die meisten Eltern der 8. Klassen (56%) und die Hälfte (50%) der Eltern der 11. Klassen sind der Meinung, dass ihre Kinder ermutigt werden, ihr Bestes zu geben (Punkt 110).

Sehr viele der befragten Lehrer/innen (94%) stimmen zu, nach einer Klassenarbeit die Ergebnisse zu verwenden, um den Schüler/innen zu erklären, wie sie ihre Arbeit verbessern können (Punkt 112). Die meisten Schüler/innen des 11. Jahrgangs (51%) erleben das auch so. In Klasse 8 stimmen weniger als die Hälfte (45%) der Schüler/innen zu, die Eltern der beiden Klassenstufen sind mehrheitlich anderer Meinung (Ablehnung 51 bzw. 55%). Hat die Schule Möglichkeiten, diese Wahrnehmungsunterschiede zu klären?

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

An der Schule gibt es sowohl eine Reihe von Zusatzangeboten z.B. zur Förderung und ein vielfältiges kulturelles Angebot. Die Schule betreibt eine intensive Öffentlichkeitsarbeit.

Die Schule verfügt über vernünftige Verhaltensregeln. Die Schüler/innen wissen, welches Verhalten von ihnen erwartet wird und sie verstehen, warum dieses wichtig ist. Die Schüler/innen pflegen einen respektvollen Umgang miteinander.

Die Schule gilt den Lehrer/innen als einladender und freundlicher Ort. Klärungsbedarf könnte bestehen, warum die Schüler/innen und Eltern einen weniger positiven Eindruck haben. Schüler, Eltern und Lehrer/innen fühlen sich an der Schule jedoch sicher.

Aus der Sicht der Schüler/innen kann die Schülerschaft Entscheidung des schulischen Lebens wenig beeinflussen. Die Schüler/innen und die Eltern sind nicht zufrieden damit, wie Entscheidungen in der Schule getroffen werden. Gibt es an der Schule Pläne, die Betreuungsangebote außerhalb der Unterrichtszeiten auszubauen?

Kriterium 1: Gestaltung der Schule als Lebensraum

Sehr viele Lehrer/innen (93%) und Eltern der 8. Klassen (81%) sowie viele Schüler/innen in den befragten 8. und 11. Klassen (68 bzw. 67%) und viele Eltern der 11. Klassen (78%) bestätigen, dass die Schule neben dem normalen Unterricht eine Reihe von Zusatzangeboten bietet (Punkt 113).

Sehr viele Lehrer/innen (93%), viele Eltern der beiden befragten Jahrgänge (78 bzw. 77%) und die meisten Schüler/innen (je 53%) bestätigen, dass es an ihrer Schule ein vielfältiges kulturelles Angebot gibt.

Viele Schüler/innen beider Klassenstufen beteiligen sich ausdrücklich (71 bzw. 70%) nicht an anderen Aktivitäten der Schule (Punkt 116).

Dass es an der Schule Beratungs- und Unterstützungsangebote für Eltern gibt (Punkt 118), können weder Schüler/innen noch Eltern und Lehrer/innen mehrheitlich erkennen (Zustimmung 8 bis 49%).

Nur bei den Lehrer/innen (57%) hält eine Mehrheit die Schule für einen sehr einladenden und freundlichen Ort (Punkt 119). Für viele Schüler/innen und Eltern der 8. und 11. Klassen (Ablehnung 63 bis 75%) trifft dies nicht zu. Die sonstigen Mitarbeiter/innen sind geteilter Meinung (Zustimmung und Ablehnung je 50%).

Sehr viele Lehrer/innen (95%), alle Mitarbeiter/innen (100%), sehr viele Eltern der 8. Klassen (84%), viele

Eltern der 11. Klassen (75%) und die meisten Schüler/innen beider Jahrgänge (59 bzw. 56%) fühlen sich an der Schule sicher (Punkt 120).

Kriterium 2: Wertschätzung und soziales Klima in der Schule und in den Klassen

Viele bzw. sehr viele Schüler/innen (73 bzw. 85%) der beiden befragten Klassenstufen 8 und 11 wissen, welches Verhalten von ihnen in dieser Schule erwartet wird (Punkt 122).

Sehr viele Lehrer/innen (89%), viele Eltern der 8. und 11. Klassen (67 bzw. 60%) und die meisten Schüler/innen (54 bzw. 53%) beider Klassenstufen stimmen in Punkt 123 zu, dass die Schule will, dass die Schüler/innen verstehen, warum gutes Verhalten wichtig ist. Das gilt auch für die Hälfte (50%) der sonstigen Mitarbeiter/innen.

Die meisten Eltern der 8. Klassen (52%) finden, dass die Lehrer/innen mit schlechtem Benehmen in angemessener Weise umgehen (Punkt 124). Die Mehrheit (54%) der Schüler/innen des 8. Jahrgangs ist anderer Meinung. Die Schüler/innen der 11. Klassen treffen keine eindeutige Entscheidung (Zustimmung 43%, Ablehnung 45%). Im Jahrgang 11 hat fast ein Drittel (31%) der Eltern nicht genügend Informationen zu dieser Aussage.

Ermöglichen diese Befragungsbefunde der Schule Rückschlüsse auf die Wirksamkeit der im SLEF (S. 10) genannten Maßnahmen zur Wertschätzung und zum sozialen Klima?

Nach der Meinung der meisten Schüler/innen der 11. Klassen (58%), vieler ihrer Eltern (68%) und vieler Eltern der 8. Klassen (79%) sowie sehr vieler Lehrer/innen (95%) hat die Schule vernünftige Verhaltensregeln (Punkt 125). In Klasse 8 schließen sich etwas weniger als die Hälfte (49%) der befragten Schüler/innen dieser Meinung an.

Die Schüler/innen der beiden befragten Jahrgänge sind sich bei Punkt 126 nicht sicher, ob sie von den meisten Lehrer/innen gerecht behandelt werden (Zustimmung 48 bzw. 47%, Ablehnung 59 bzw. 50%).

Dass die Lehrer/innen etwas dagegen tun, wenn an der Schule Schüler/innen von Mitschüler/innen schlecht behandelt werden (Punkt 127), wird von sehr vielen Lehrer/innen (90%) und den meisten Eltern der 8. Klassen (59%) bestätigt. In den 8. und 11. Klassen gibt es keine mehrheitliche Zustimmung (43 bzw. 38%). Das gilt auch für die Eltern der 11. Klassen und die sonstigen Mitarbeiter/innen (42 bzw. 33%).

Die meisten Schüler/innen der 8. Klassen, viele ihrer Eltern (54 bzw. 61%), viele Schüler/innen und Eltern (70 bzw. 61%) der 11. Klassen und sehr viele Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen (84 bzw. 83%) nehmen wahr, dass die Schüler/innen sich untereinander akzeptieren und respektieren (Punkt 130).

Kriterium 3: Schülerberatung und -betreuung

Viele (77%) der befragten Lehrer/innen gehen davon aus, dass Schüler/innen von ihren Lehrer/innen bei persönlichen Problemen Hilfe und Unterstützung erhalten, wenn sie diese benötigen (Punkt 132). Von den Schüler/innen der 8. und 11. Klassen stimmen dem die Mehrheiten (55 bzw. 53) nicht zu.

Sehr viele Lehrer/innen (96%) bestätigen, dass es an dieser Schule immer jemanden gibt, an den man sich bei schulischen Problemen wenden kann (Punkt 134). Viele Schüler/innen (66%) in Klasse 8, sehr viele ihrer Eltern (89%) und die meisten Eltern der 11. Klassen (59%) stimmen im Gegensatz zur Mehrheit der Schüler/innen der 11. Klassen (Ablehnung 54%) zu.

Weder die Lehrer/innen noch die Eltern und Schüler/innen sehen mehrheitlich (Zustimmung 25 bis 39%) in der Schule die Möglichkeit, Hausaufgaben anzufertigen und sich ggf. dabei helfen zu lassen (Punkt 135).

Ähnliches gilt bei Punkt 136. Weder Eltern noch Schüler/innen stimmen mit Mehrheit zu, dass an der Schule die Möglichkeit besteht, auch außerhalb des Unterrichts betreut zu werden (Nicht-Zustimmung 51 bis 62%).

Die meisten Schüler/innen und viele Eltern der 8. Klassen (59 bzw. 61%), die meisten Eltern der 11. Klassen (57%) sowie viele Lehrer/innen (79%) bestätigen, dass die Schüler/innen in der Schule lernen, wie der Konsum von Drogen ihr gesundes Leben beeinträchtigen kann (Punkt 137).

Kriterium 4: Beteiligung von Schülern und Eltern

Sehr viele Lehrer/innen (90%) gehen davon aus, dass die Meinungen der Eltern bei Entscheidungen, die die Schüler/innen und Eltern betreffen, berücksichtigt werden (Punkt 140). Die meisten Eltern der befragten 8. Klassen (52%) stimmen zu, die Mehrheit der Eltern der 11. Klassen (58%) jedoch nicht.

Bei Punkt 139 („Wenn an unserer Schule Entscheidungen getroffen werden, die die Schüler/innen betreffen, werden die Meinungen der Schüler/innen berücksichtigt“), Punkt 141 („Unsere Schüler/innenvertretung kann Entscheidungen zu wichtigen Aspekten des schulischen Lebens und der schulischen Arbeit beeinflussen“) und Punkt 143 („Die Schüler/innen werden in die Gestaltung des Schullebens mit einbezogen“) stimmen sehr viele Lehrer/innen (83 bis 84%) zu. Eine mehrheitliche Zustimmung der Schüler/innen der Klassen 8 und 11 fehlt bei allen drei Punkten (Zustimmung 12 bis 38%). Hat die Schule Interesse daran, diese unterschiedliche Wahrnehmung genauer zu analysieren?

Die Schüler/innen und Eltern der beiden befragten Jahrgänge sind bei Punkt 142 nicht mehrheitlich zufrieden damit, wie an ihrer Schule Entscheidungen getroffen werden (Zustimmung 16 bis 42%). Bei den

Lehrer/innen sind viele (63%) der Befragten damit zufrieden, bei den sonstigen Mitarbeiter/innen ist es die Hälfte (50%).

Eine regelmäßig Beteiligung der Eltern an der Organisation und Durchführung des Schullebens (Punkt 144) ist nicht zu erkennen. Dieser Aussage stimmen weder Eltern noch Lehrer/innen mehrheitlich (34 bis 46%) zu.

Kriterium 5: Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern

Die meisten Eltern der 8. Klassen (58%) bestätigen, dass Besucher sich an der Schule willkommen fühlen (Punkt 145). Die Eltern der 11. Klassen haben dazu keine eindeutige Meinung (Zustimmung 41%, Ablehnung 42%).

Eltern helfen der Schule bei der Beschaffung der Geld- und Sachmittel (Punkt 146). Die Zustimmung der Eltern der Jahrgänge 8 und 11 zu dieser Aussage liegt bei 59 bzw. 56%.

Dass die Schule mit benachbarten Schulen kooperiert, um das Lernen zu verbessern (Punkt 147), können die meisten Lehrer/innen (53%) nicht bestätigen. Mehr als die Hälfte der befragten Eltern (54 bzw. 53%) hat darüber nicht genügend Informationen.

Sehr viele Lehrer/innen (90%) und viele Eltern der 8. und 11. Klassen (75 bzw. 68%) wissen, dass die Schule außerschulische Partner in die Gestaltung ihres Angebots einbezieht (Punkt 149).

Ob die Schule mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zusammenarbeitet (Punkt 150) und ob die Zusammenarbeit mit örtlichen sozialen Einrichtungen gut funktioniert (Punkt 151), ist mehr als einem Drittel (33 bzw. 42%) der Lehrer/innen nicht bekannt.

Dass die Schule eine intensive Öffentlichkeitsarbeit betreibt (Punkt 152), bestätigen sehr viele Lehrer/innen (92%) und viele Eltern (70 bzw. 69%). Einzelheiten dazu enthält das SLEF (S. 3f).

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Die Lehrer/innen und die sonstigen Mitarbeiter/innen arbeiten gerne an dieser Schule. Die Lehrer/innen sind mit der räumlichen Ausstattung der Schule und den verfügbaren Arbeitsmitteln jedoch nicht zufrieden.

Eine sehr breite Zustimmung gibt es zur Hilfe der Verwaltung bzw. des Sekretariats bei Fragen der Schüler/innen und der Eltern.

Die Lehrer/innen erkennen, dass ihre Schulleitung Verantwortung übernimmt, Vereinbarungen einhält und zu Gesprächen zur Verfügung steht.

Sieht die Schule darin bereits Auswirkungen ihres 4. Entwicklungsschwerpunktes „Schulmanagement“ (SLEF, S. 8)?

In Bezug auf die Unterrichtsorganisation, insbesondere die Organisation des Vertretungsunterrichts lassen die Befragungsergebnisse auf Handlungsbedarf schließen.

In diesem Zusammenhang kann auch krankheitsbedingtes Fehlen von Lehrer/innen problematisiert werden.

Hat die Schule Interesse daran zu klären, warum bei den sonstigen Mitarbeiter/innen die Bewertung der Arbeit der Schulleitung weniger positiv ausfällt als bei den Lehrer/innen?

Kriterium 1: Führungsverantwortung der Schulleitung

Dass die Schulleitung klare Vorstellung von der zukünftigen Entwicklung ihrer Schule hat (Punkt 153), bestätigen viele Lehrer/innen (76%) und sonstige Mitarbeiter/innen (66%). Die Schüler/innen der befragten 8. und 11. Klassen sowie deren Eltern haben nicht genügend Informationen für eine eindeutige Beurteilung dieser Aussage (Weiß-Nicht 40 bis 56%).

Viele Lehrer/innen (80%) stimmen bei Punkt 154 zu, dass die Schulleitung klare Informationen an die Lehrer/innen und die sonstigen Mitarbeiter/innen gibt. Die Mitarbeiterinnen sehen das nicht so, zwei Drittel (67%) widersprechen der Aussage.

Die Aussage, „die Schulleitung weiß, was die Schüler/innen an ihrer Schule denken und tun“ (Punkt 155), bestätigen nur wenige Schüler/innen des 8. und des 11. Jahrgangs (23 bzw. 13%).

Sehr viele Lehrer/innen (89%) stimmen bei Punkt 156 zu, dass die Schulleitung zur Verfügung steht, um wichtige Aspekte der schulischen Arbeit zu besprechen. Viele Lehrer/innen (79%) bestätigen auch, dass die Schulleitung Wert auf das Einhalten von Vereinbarungen legt (Punkt 157).

Viele Lehrer/innen (80%) gehen davon aus, dass die Schule regelmäßig mit den Eltern kommuniziert (Punkt 158). Die Mehrheit der Eltern (53%) der Klassenstufe 8 und viele Eltern der 11. Klassen (69%) haben diesen Eindruck nicht.

Kriterium 2: Schulleitung und Qualitätsmanagement

Sehr viele Lehrer/innen (81%) stimmen zu, dass die Schulleitung Verantwortung für die Planung, Umsetzung und Evaluation der Ziele und Aktivitäten der Schule übernimmt (Punkt 159).

Sehr viele Lehrer/innen (83%) erkennen an, dass die Schulleitung zu ihrem Wort steht und Zusagen einhält

(Punkt 163).

Bei vielen Lehrer/innen (62%) gelingt es der Schulleitung, sie für zusätzliche Aktivitäten außerhalb des Unterrichts zu motivieren (Punkt 160).

Die Mehrheit (53 bzw. 51%) der Lehrer/innen ist der Meinung, dass die Schulleitung verschiedene Methoden mit dem Ziel einsetzt, den Unterricht und das Lernen zu verbessern (Punkt 161) und dass an der Schule eine Steuergruppe vielfältige Aufgaben der Schulentwicklung übernimmt (Punkt 162).

Dem SLEF (S. 6) ist jedoch zu entnehmen, dass die Steuergruppe ihre Arbeit eingestellt hat.

Die sonstigen Mitarbeiter/innen stimmen bei den auch ihnen vorgelegten Aussagen der Punkte 159, 160 und 163 jeweils zur Hälfte (50%) nicht zu.

Kriterium 3: Verwaltung und Ressourcenmanagement

Sehr viele Lehrer/innen (97%) und alle sonstigen Mitarbeiter/innen (100%) nehmen wahr, dass das Sekretariat Schüler/innen bei Fragen zur Verfügung steht. Diese Einschätzung wird von sehr vielen Schüler/innen (82 bzw. 84%) und sehr vielen Eltern (93 bzw. 84%) der Klassen 8 und 11 geteilt.

Viele Lehrer/innen (78%), alle Mitarbeiter/innen (100%) und viele Eltern der beiden befragten Jahrgänge (80 bzw. 63%) stimmen zu, dass auch die Eltern von der Verwaltung und dem Sekretariat klare Informationen erhalten (Punkt 165).

Wer für welche Aufgaben zuständig ist, ist vielen Lehrer/innen (77%) und der Hälfte der Mitarbeiter/innen (50%) klar (Punkt 166).

Ob Informationen über die Verwendung der finanziellen Mittel der Schule veröffentlicht werden (Punkt 167) und ob diese Mittel im Einklang mit dem Schulprogramm verwendet werden (Punkt 169), ist wegen fehlender Informationen nur Minderheiten der Eltern (29 bzw. 26%) und Lehrer/innen (42 bzw. 43%) bekannt.

Aus dem SLEF (S. 9f) ergibt sich, dass der Haushaltsplan nicht veröffentlicht wird.

Kriterium 4: Unterrichtsorganisation

Dass an der Schule wenig Unterricht ausfällt (Punkt 170), bestätigen weder die Lehrer/innen (Zustimmung 46%) noch die Schüler/innen und die Eltern mehrheitlich. Viele Schüler/innen der 11. Klassen, viele Eltern der 8. Klassen und sehr viele (81%) der 11. Klassen sind ausdrücklich anderer Meinung.

Außer den Lehrer/innen (Zustimmung 70%) ist bei Punkt 172 keine andere der befragten Gruppen mehrheitlich der Meinung, dass der Vertretungsunterricht an der Schule gut organisiert ist (Ablehnung 60 bis 78%).

Viele Schüler/innen der 8. und 11. Klassen (62 bzw. 71%) vertreten bei Punkt 171 nicht die Ansicht, im Vertretungsunterricht etwas Neues zu lernen.

Eine knappe Mehrheit (51%) der Lehrer/innen findet, dass die Stundenplangestaltung an der Schule einer sinnvollen Rhythmisierung des Unterrichtstages folgt (Punkt 174).

Viele Eltern der 8. Klassen (60%) und die meisten Eltern der 11. Klassen (54%) sind zusammen mit vielen Lehrer/innen (63%) zufrieden damit, wie Unterricht und Pausen organisiert sind (Punkt 175).

Sehr viele Lehrer/innen (81%) bestätigen, dass Lehrer/innen unterstützt werden, wenn sie besondere Unterrichtsvorhaben planen (Punkt 176).

Kriterium 5: Arbeitsbedingungen

Sehr viele Lehrer/innen (91%) und sonstige Mitarbeiter/innen (83%) arbeiten gerne an dieser Schule (Punkt 177).

Dass an ihrer Schule die Lehrer/innen und die sonstigen Mitarbeiter/innen häufig für ihren Einsatz und ihre Leistungen gelobt werden (Punkt 178), können viele Lehrer/innen (61%) bestätigen. Zwei Drittel (67%) der Mitarbeiter/innen sind gegenteiliger Ansicht.

Die Mehrheit (56%) der befragten Lehrer/innen ist mit der räumlichen Ausstattung der Schule nicht zufrieden (Punkt 182).

Dass ausreichend Arbeitsmittel für die Durchführung des Unterrichts zur Verfügung stehen (Punkt 181) können etwa gleich viele Lehrer/innen bestätigen wie zurückweisen (Zustimmung 49%, Ablehnung 48%).

Die Schüler/innen, Eltern, Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen sehen bei Punkt 179 mehrheitlich nicht, dass aktive Gesundheitsförderung ein wichtiges Thema an ihrer Schule ist (Zustimmung 4 bis 33%).

Ob an der Schule Lehrer/innen selten auf Grund von Krankheit fehlen, wissen bei Punkt 180 weder die Schüler/innen noch die Lehrer/innen und die Mitarbeiter/innen mehrheitlich (Zustimmung 33 bis 47%).

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Nach ihrer Meinung nehmen die Lehrer/innen aus Fortbildungsveranstaltungen Impulse für den Unterricht auf. Sie erkennen, dass sich die Fortbildung an den schulischen oder fachlichen Bedürfnissen orientiert, weniger an den persönlichen Bedürfnissen.

Die Lehrer/innen sehen ihre Erwartung beim Personaleinsatz als erfüllt an, für besonderen Einsatz fühlen sie sich überwiegend entlastet. Ein harmonisches Arbeitsverhältnis zwischen den Lehrer/innen und den sonstigen Mitarbeiter/innen wird bestätigt.

In Bezug auf Teambildung, eine systematische Fortbildungsplanung und den Austausch von Fortbildungserfahrungen könnte noch Klärungsbedarf bestehen.

Mit ihrem 3. Entwicklungsschwerpunkt „Professionalität der Lehrkräfte“ (SLEF, S. 8) hat die Schule bereits Maßnahmen zur Weiterentwicklung eingeleitet.

Kriterium 1: Zielgerichtete Personalentwicklung und Qualifizierung

Die meisten Lehrer/innen (58%) und die Hälfte der sonstigen Mitarbeiter/innen (50%) wissen, dass für Fortbildungsmaßnahmen finanzielle Mittel zur Verfügung stehen (Punkt 184).

Eine systematische Fortbildungsplanung der Schule (Punkt 189) erkennen die meisten Lehrer/innen (51%) nicht.

Viele Lehrer/innen (66%) sehen die Fortbildung auf die Bedürfnisse der Fächer (Punkt 187), die meisten (59%) auch auf die Bedürfnisse der Schule (Punkt 186) ausgerichtet. Ob Sie auch ausgerichtet ist auf die eigenen Bedürfnisse (Punkt 185), entscheiden die Lehrer/innen nicht eindeutig (Zustimmung 46%, Ablehnung 44%).

Sehr viele Lehrer/innen (85%) stimmen zu, die Impulse aus der Fortbildung in ihrem Unterricht umzusetzen (Punkt 188).

Kriterium 2: Personaleinsatz

Dass die Lehrer/innen an ihrer Schule vergleichbar stark belastet sind (Punkt 191), bestätigen die meisten Lehrer/innen (56%).

Eine Entlastung der Lehrer/innen für besonderen Einsatz (Punkt 192) sehen die meisten Lehrer/innen (55%). Drei Viertel (75%) der Lehrer/innen sind zufrieden damit, wie ihre Wünsche und Erwartungen hinsichtlich des Personaleinsatzes berücksichtigt werden (Punkt 193).

Die Mehrheit der Lehrer/innen (58%) ist der Ansicht, dass an der Schule selten fachfremd Unterricht erteilt wird (Punkt 194). Viele Schüler/innen der 11. Klassen (62%) können das bestätigen. In Klasse 8 schließen sich nicht ganz die Hälfte (49%) der Schüler/innen dieser Einschätzung an.

Die Mehrheit der Lehrer/innen (53%) geht davon aus, dass die Schulleitung auch die über den Unterricht hinaus gehenden Fähigkeiten und Interessen der einzelnen Lehrer/innen kennt (Punkt 195).

Viele Lehrer/innen (60%) nehmen wahr, dass der Personaleinsatz die Bildung von Teams unterstützt (Punkt 196).

Kriterium 3: Kooperation

Sehr viele Lehrer/innen (89%) und sonstige Mitarbeiter/innen (84%) meinen, an der Schule kommen die meisten Lehrer/innen gut miteinander aus (Punkt 197). Die meisten Schüler/innen der 8. und 11. Klassen (57 bzw. 53%) bestätigen dies.

Sehr viele Lehrer/innen (83%) und zwei Drittel (67%) der Mitarbeiter/innen bestätigen ein harmonisches Arbeitsverhältnis zwischen Lehrer/innen und sonstigen Mitarbeiter/innen (Punkt 198).

Spezielle Angebote zur kollegialen Beratung an der Schule kennen nur 12% der Lehrer/innen (Punkt 199) und gut ein Drittel (34%) der Mitarbeiter/innen.

Dass an ihrer Schule die Lehrer/innen überwiegend in Teams arbeiten (Punkt 200), nehmen sehr viele Lehrer/innen (83%) nicht wahr.

Ob der Schule Absprachen ein hohes Maß an Verbindlichkeit (Punkt 201) haben, bleibt unklar. Dieser Aussage stimmen weniger als die Hälfte (48%) der Lehrer/innen zu. Ein erheblicher Teil (32 bzw. 49%) der befragten Eltern der Jahrgänge 8 und 11 kann das nicht beurteilen.

Vom Austausch von Fortbildungserfahrungen im Kollegium (Punkt 202) wissen viele Lehrer/innen (60%) nichts.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Lehrer/innen engagieren sich für die Schule, nicht nur für einzelne Klassen, sie setzen ihre Arbeit in Bezug zu den Zielen der Schule und fühlen sich in Entscheidungsprozesse eingebunden.

Über langfristige Zielvorstellungen der Schule haben Schüler/innen und Eltern keine klaren Vorstellungen oder Informationen. Hier könnte Klärungsbedarf bestehen.

Das gilt möglicherweise auch für Planung und Organisation in der Schule und das Engagement der Lehrer/innen für die Schulentwicklung.

Auffällig sind die fehlenden mehrheitlich zustimmenden Voten der Lehrer/innen bei den meisten Punkten des Kriteriums „Evaluation“.

Kriterium 1: Schulprogramm

Deutlich weniger als die Hälfte befragten Eltern der 8. und 11. Klassen (36 bzw. 27%) fühlt sich über die Ziele der Schule informiert (Punkt 203).

Dass alle Lehrer/innen, alle sonstigen Mitarbeiter/innen, Eltern und Schüler/innen gemeinsam am Erfolg dieser Schule arbeiten (Punkt 204), wird von den meisten Lehrer/innen (56%) bestätigt. Bei den Schüler/innen, den Eltern und den sonstigen Mitarbeiter/innen gibt es dazu keine mehrheitliche Zustimmung (27 bis 37%).

Zu der Aussage, die Schule hat klare Vorstellungen von ihren langfristigen Zielen und Werten (Punkt 205), haben erhebliche Teile der befragten Schüler/innen und Eltern keine ausreichenden Informationen (Weiß-Nicht 45 bis 51%). Viele Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen (64 bis 67%) stimmen jedoch zu.

Sehr viele Lehrer/innen (81%) und zwei Drittel (67%) der Mitarbeiter/innen sehen ihre Arbeit im Zusammenhang mit dem Erfolg der Schule (Punkt 207).

Nur wenige Eltern (20 bzw. 19%) können bei Punkt 208 bestätigen, dass die Schule deutlich macht, dass ihr das Lernen der Schüler/innen am wichtigsten ist.

Die meisten Lehrer/innen (57%) gehen bei Punkt 209 davon aus, dass die Unterrichtsentwicklung an ihrer Schule im Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit steht.

Kriterium 2: Evaluation

Ob die Schule ihre Ziele erfolgreich umsetzt (Punkt 210), wird unterschiedlich beurteilt. Bei den Lehrer/innen gibt es dafür eine mehrheitliche Zustimmung (53%), viele sonstige Mitarbeiter/innen (67%) sind auch dieser Meinung. Die Schüler/innen des 8. und 11. Jahrgangs sowie ihre Eltern haben dazu keine eindeutige Meinung (Zustimmung 10 bzw. 24%, Ablehnung 20 bzw. 45%).

Zu der Aussage, „die meisten Lehrer/innen engagieren sich für die Selbstevaluation der Schule“, gibt es bei den Lehrer/innen keine mehrheitlich Zustimmung (21%). Wie korrespondiert dieser Wert damit, dass viele Lehrer/innen (64%) an dieser SEIS-Befragung teilgenommen haben?

Viele bzw. sehr viele Schüler/innen der 8. und 11. Klassen (77 bzw. 81%) bestätigen nicht die Aussage, dass es an ihrer Schule üblich ist, dass die Lehrer/innen ihren Unterricht regelmäßig von den Schüler/innen bewerten lassen (Punkt 213). Viele Lehrer/innen (66%) teilen diese Einschätzung.

Dass an der Schule Evaluationsergebnisse zu Verbesserungsmaßnahmen führen (Punkt 214), wird durch diese Befragung nicht bestätigt. Die Zustimmung reicht von 10% bei den Schüler/innen des 11. Jahrgangs bis 33% bei den Mitarbeiter/innen.

Kriterium 3: Planung, Umsetzung und Dokumentation

Eine gute Planung und Organisation (Punkt 215) bescheinigen der Schule nur die Lehrer/innen mehrheitlich (57%). Weder bei den Schüler/innen noch den Eltern der 8. und 11. Klassen überwiegt die Zustimmung (27 bis 43%).

Die meisten der befragten Lehrer/innen (53%) stimmen zu, dass sich die meisten Lehrer/innen engagieren für die ganze Schule und nicht nur die eigene Klasse (Punkt 216).

22 bzw. 33% der Lehrer/innen nehmen auch ein Engagement der Lehrer/innen für die Planung der Schulentwicklung (Punkt 217) und für die Umsetzung der Schulprogramms (Punkt 218) wahr.

Die Mehrheiten (53 bzw. 55%) der Schüler/innen der Klassen 8 und 11 stimmen bei Punkt 219 nicht zu, dass Schüler/innen, Lehrer/innen und alle anderen für den Erfolg der Schule zusammenarbeiten.

Kann in diesem Zusammenhang der 1. Entwicklungsschwerpunkt „Ergebnisse und Erfolge“ (SLEF, S. 8) neue Impulse setzen?

Dass an ihrer Schule neue Projekte und Maßnahmen regelmäßig schriftlich dokumentiert werden (Punkt 220), wissen 46% der Lehrer/innen und fast zwei Drittel (66%) der Mitarbeiter/innen.

Kriterium 4: Eigenverantwortung und Innovation

Ob sich die meisten Lehrer/innen motiviert fühlen, neue Ideen vorzubringen (Punkt 221), können die Lehrer/innen nicht mehrheitlich entscheiden (Zustimmung 42%, Ablehnung 38%).

Viele Lehrer/innen (62%) haben das Gefühl, dass ihre Verbesserungsvorschläge in der Schule positiv aufgenommen werden (Punkt 222). Bei den sonstigen Mitarbeiter/innen gilt dies für etwas mehr als ein Drittel (34%).

Die meisten Schüler/innen (52%) der Jahrgangsstufe 11 erleben an ihrer Schule die Anerkennung guten Einsatzes und guter Leistungen (Punkt 223). Die Schüler/innen der 8. Klassen haben dazu keine eindeutige Meinung (Zustimmung 45%, Ablehnung 42%).

Viele Lehrer/innen (72%) sehen die Lehrkräfte beim Treffen von Entscheidungen nicht beteiligt (Punkt 224).

Dass ihre Schule ausreichend Freiräume hat, um neue Ideen umzusetzen (Punkt 225), wissen die meisten Lehrer/innen (53%) und die Hälfte (50%) der Mitarbeiter/innen.

Viele Lehrer/innen (66%) und die Hälfte der Mitarbeiter/innen (50%) stimmen der Aussage in Punkt 226 zu, „Innovationen haben positive Auswirkungen auf meine Arbeitszufriedenheit“.